

Nadelstreifen mit Turnschuhen

Nikolai Tokarev gehört zu den neuen Superstars der Pianisten. In Japan ist er so beliebt, dass dort schon eine Comic-Figur nach ihm benannt wurde. Jetzt hat er zwei Schlachtrösser der russischen Virtuosenliteratur aufgenommen: Tschaikowskys erstes Klavierkonzert und Rachmaninows drittes. Mario-Felix Vogt traf ihn in Düsseldorf.

Es ist für Sie draußen auch nicht zu stürmisch? „Nein, wir können gerne hier bleiben.“ Nikolai Tokarev stören die kühlen Windböen nicht, die an diesem sonnigen Tag durchs Rheintal wehen, obwohl der Mai bereits begonnen hat. Wir haben uns in einem Düsseldorfer Altstadtcafé zum Gespräch verabredet und sitzen auf der Terrasse am Rathausufer. Der schöne Panoramablick auf den Rhein und die prächtigen Jugendstilfassaden des linksrheinischen Stadtteils Oberkassel garantieren dort üblicherweise für volle Tische, doch heute ist es den meisten Altstadtbesuchern offenbar zu kalt für

ein Freiluftkaffeekränzchen – wir sind nahezu die einzigen Gäste.

Tokarev ist dennoch sommerlich leger gekleidet: Mit dem lässig über der Hose getragenen Hemd erscheint er in Kombination mit seinen lockigen Haaren und dem Dreitagebart wie ein Bohemien; wüsste man nicht, dass er Pianist ist, könnte man ihn auch für einen Schauspieler oder Tänzer halten. Er wirkt in natura ganz anders als auf manchen Hochglanzfotos, die ihn als eleganten Showstar mit Nadelstreifenanzug, schwarzem Hemd und Lederhose zeigen. Auf seiner Debüt-CD wiederum posiert Tokarev mit einem Kultobjekt der Popkultur: Er trägt „Chucks“, die seit Jahrzehnten weltweit beliebten Turnschuhe, von James Dean gleichermaßen geschätzt wie vom jugendlichen Skateboard-Fahrer der Jetztzeit. Könnte er sich denn auch vorstellen, als Pianist mal bei einer Popgruppe mitzuwirken? Nein, das interessiert ihn nicht, obwohl er privat „absolut gerne“ Popmusik hört: „Meine liebste Band sind die Söhne Mannheims.“ Reizvoller wäre für ihn

die Mitarbeit bei einem Jazz-Projekt – Tokarev ist ein Fan von Benny Goodman –, es käme dabei jedoch auf das jeweilige Konzept an.

Nikolai Tokarev wurde 1983 in Moskau geboren. Sein Vater ist Konzertpianist, die Mutter Cellistin. Er erhielt bereits mit fünf Jahren seine musikalische Ausbildung am renommierten Gnessin-Institut in Moskau und gab sein Solodebüt als Sechsjähriger in Moskau. Mit elf

Schon mit elf spielte Tokarev Beethovens c-Moll-Variationen im Konzert

spielte er die schwierigen c-Moll-Variationen von Beethoven im Konzert mit einer solch pianistischen Souveränität und durchschlagender Wucht, dass man aus dem Staunen nicht herauskommt, mit 14 Jahren gab er Konzerte in den europäischen Nachbarländern sowie in Japan. 2001 machte Tokarev seinen Abschluss am Gnessin-Institut „mit Auszeichnung“ und begab sich dann nach Manchester, um sich bei der russischen Pianistin Dina Parakhina weiter ausbilden zu lassen.

Den letzten Schliff holte er sich schließlich in Deutschland, allerdings nicht bei einem der gesuchten Promi-Pädagogen

DEUTSCHE WELLE



Nikolai Tokarev ist **Künstler des Monats** in DW-RADIO. Am 7. und 21. November 2010, 21.05 Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihm vorgestellt. Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: www.dw-radio-m.de.



Der schwarze Frack ist seine Sache nicht.
Tokarev bevorzugt poppige Outfits.

Termine

24.10. Pforzheim, Theater
9.11. Kiel, Schloss
15.11. Luxemburg, Philharmonie
16.11. Wuppertal, Stadthalle
18.11. Bielefeld, Rudolf-Oetker-Halle
20.11. Braunschweig Classix
1.12. Hamburg, Laeiszhalle
2.12. München, Philharmonie
3.12. Düsseldorf, Tonhalle
5.12. Frankfurt, Alte Oper

Foto: Felix Broede/Sony

Foto: PR



Bereits als Kind verbrachte Nikolai Tokarev bis zu acht Stunden täglich am Klavier.

wie Pavel Gililov, Klaus Hellwig oder Lev Natochenny, sondern bei der polnischen Pianistin Barbara Szczepanska, Absolventin des Moskauer Konservatoriums und Professorin an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule; sie bildete unter anderen Severin von Eckardstein aus. Wie kam er gerade auf sie? Tokarev: „Sie kontaktierte mich nach einem Konzert im Düsseldorfer Robert-Schumann-Saal und bot mir an, bei ihr zu studieren.“ Im Unterricht bei ihr gehe es allerdings nicht um spieltechnische Probleme – die habe er zum Glück nicht mehr –, stattdessen spreche er mit der erfahrenen Pädagogin über musikalische Dinge. Tokarev hat die Wahl nicht bereut: „Barbara Szczepanska ist eine wunderbare Lehrerin.“

2006 gewann er den Zweiten Preis beim Geza-Anda-Wettbewerb in Zürich und nahm sein Debüt-Album mit dem Titel „Nr. 1“ bei Sony auf, das bekannte und beliebte Repertoirestücke wie Cho-

pins b-Moll-Sonate, Schuberts „Moments musicaux“ und Liszts „Campanella“-Etüde versammelt, die durch Alexander Rosenblatts jazzige „Paganini-Variationen“ sowie durch originelle Transkriptionen von Mussorgskys Hexenwerk „Nacht auf dem kahlen Berge“ und Bachs Präludium ergänzt werden. Auf seiner zweiten CD „French Album“ setzt sich Tokarev mit französischem Repertoire auseinander; neben populären Werken von Debussy und Ravel finden sich darauf auch selten zu hörende Barockstücke von Rameau. Ebenso wie bei seinem Outfit, das mal elegant und ein andermal leger und kerlig ausfallen kann, erweist sich Tokarev auf seinen Soloalben zum einen als Klangzauberer mit betörenden Piano- und Pianissimo-Farben und zum anderen als kraftvoll und leidenschaftlich zupackender Vir-

Mit goldenem Ton bringt Tokarev die Glöckchen in der „Campanella“ zum Klingen

tuose – beides stets auf der Basis einer absolut souveränen Instrumentenbeherrschung.

Mit leuchtend goldenem Piano-Ton bringt er die Glöckchen in Liszts „Campanella“-Etüde zum Klingen, während er die jazzigen „Paganini-Variationen“ seines Landsmannes Alexander Rosenblatt mit slawischem Temperament und rhythmischer Verve in den Flügel meißelt. Diesen engagierten Zugriff, mit dem der Russe bei seinen Auftritten das Publikum in seinen Bann zieht, lassen einige Deutungen jedoch vermissen.

Merkwürdig spannungsarm interpretiert er etwa Chopins b-Moll-Sonate. Der leidenschaftlich-erregte Kopfsatz, bei Pianisten wie Vladimir Horowitz und Ivo Pogorelich eine stürmische Hetzjagd

um Leben und Tod, wirkt bei Tokarev brav und glatt, dem Trauermarsch fehlt es an Schmerz und Düsternis. Auch der Poltergeist in Ravels „Scarbo“ erscheint unter Tokarevs Händen harmloser als in den bohrend-diabolischen Interpretationen von Argerich und Gawrilow; den poetischen Zauber von Debussys Mondscheinskizze „Clair de lune“ wiederum weiß er plastisch in Töne zu kleiden.

Aktuelle CD

Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 3; **Tschaikowsky**, Klavierkonzert Nr. 1; Nikolai Tokarev, Russisches Nationalorchester, Vladimir Spivakov (2009); Sony CD 886977383823

(Tipp: In der nächsten Ausgabe des FONO FORUM lesen Sie einen Canon mit den wichtigsten Aufnahmen von Rachmaninows 3. Klavierkonzert.)

Bereits erschienen

French Album, Klavierwerke von Rameau, Debussy, Ravel und Franck (2007); Sony CD 88697341452

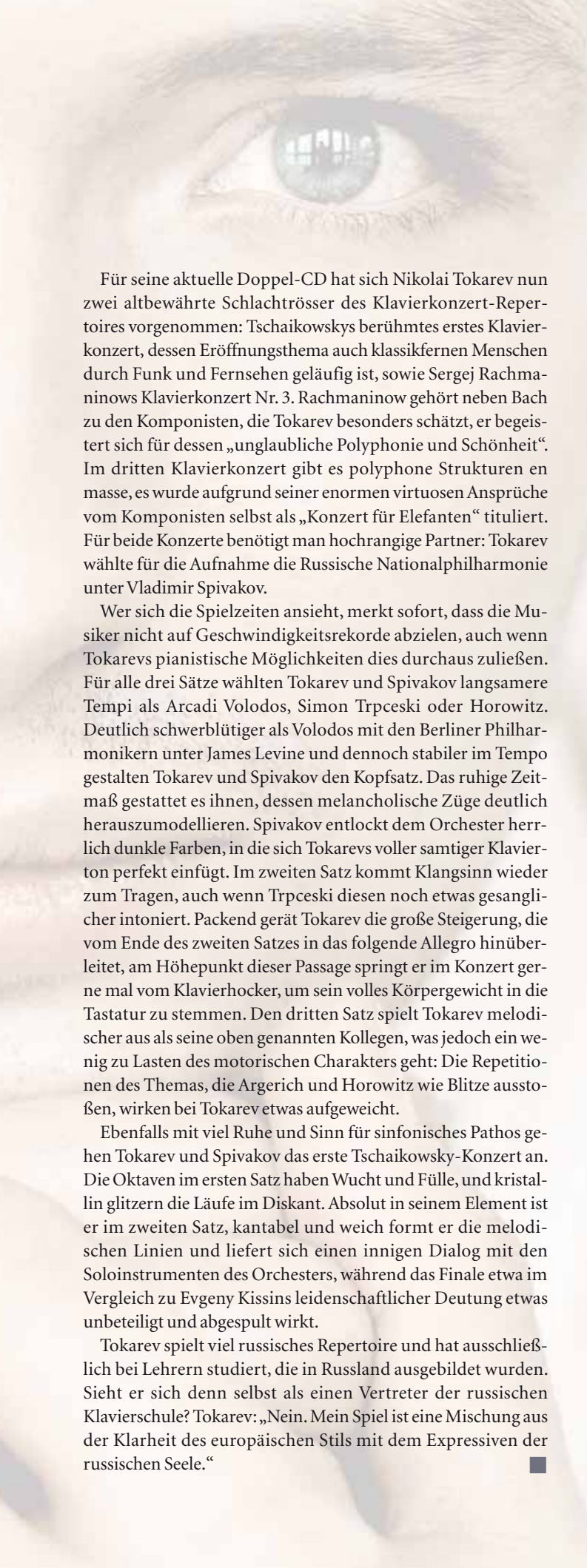
Nr. 1: Klavierwerke von Chopin, Bach/Silotti, Liszt, Rosenblatt, Mussorgsky, Prokofjew (2006); Sony CD 88697075832

Tokarev spielt Rosenblatt; Nikolai Tokarev, Alexander Rosenblatt, Alexander Zagorinsky, Mosfilm Studio SO, Sergej Skripka u. a. (1999-2009); Solo Musica/Codæx CD 4260123641375

Internet

www.nikolaitokarew.de





Für seine aktuelle Doppel-CD hat sich Nikolai Tokarev nun zwei altbewährte Schlachtrösser des Klavierkonzert-Repertoires vorgenommen: Tschaikowskys berühmtes erstes Klavierkonzert, dessen Eröffnungsthema auch klassikfernen Menschen durch Funk und Fernsehen geläufig ist, sowie Sergej Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 3. Rachmaninow gehört neben Bach zu den Komponisten, die Tokarev besonders schätzt, er begeistert sich für dessen „unglaubliche Polyphonie und Schönheit“. Im dritten Klavierkonzert gibt es polyphone Strukturen en masse, es wurde aufgrund seiner enormen virtuosens Ansprüche vom Komponisten selbst als „Konzert für Elefanten“ titulierte. Für beide Konzerte benötigt man hochrangige Partner: Tokarev wählte für die Aufnahme die Russische Nationalphilharmonie unter Vladimir Spivakov.

Wer sich die Spielzeiten ansieht, merkt sofort, dass die Musiker nicht auf Geschwindigkeitsrekorde abzielen, auch wenn Tokarevs pianistische Möglichkeiten dies durchaus zuließen. Für alle drei Sätze wählten Tokarev und Spivakov langsamere Tempi als Arcadi Volodos, Simon Trpceski oder Horowitz. Deutlich schwerblütiger als Volodos mit den Berliner Philharmonikern unter James Levine und dennoch stabiler im Tempo gestalten Tokarev und Spivakov den Kopfsatz. Das ruhige Zeitmaß gestattet es ihnen, dessen melancholische Züge deutlich herauszumodellieren. Spivakov entlockt dem Orchester herrlich dunkle Farben, in die sich Tokarevs voller samtiger Klavierton perfekt einfügt. Im zweiten Satz kommt Klangsinn wieder zum Tragen, auch wenn Trpceski diesen noch etwas gesanglicher intoniert. Packend gerät Tokarev die große Steigerung, die vom Ende des zweiten Satzes in das folgende Allegro hinüberleitet, am Höhepunkt dieser Passage springt er im Konzert gerne mal vom Klavierhocker, um sein volles Körpergewicht in die Tastatur zu stemmen. Den dritten Satz spielt Tokarev melodischer aus als seine oben genannten Kollegen, was jedoch ein wenig zu Lasten des motorischen Charakters geht: Die Repetitionen des Themas, die Argerich und Horowitz wie Blitze ausstoßen, wirken bei Tokarev etwas aufgeweicht.

Ebenfalls mit viel Ruhe und Sinn für sinfonisches Pathos gehen Tokarev und Spivakov das erste Tschaikowsky-Konzert an. Die Oktaven im ersten Satz haben Wucht und Fülle, und kristallin glitzern die Läufe im Diskant. Absolut in seinem Element ist er im zweiten Satz, kantabel und weich formt er die melodischen Linien und liefert sich einen innigen Dialog mit den Soloinstrumenten des Orchesters, während das Finale etwa im Vergleich zu Evgeny Kissins leidenschaftlicher Deutung etwas unbeteiligt und abgespult wirkt.

Tokarev spielt viel russisches Repertoire und hat ausschließlich bei Lehrern studiert, die in Russland ausgebildet wurden. Sieht er sich denn selbst als einen Vertreter der russischen Klavierschule? Tokarev: „Nein. Mein Spiel ist eine Mischung aus der Klarheit des europäischen Stils mit dem Expressiven der russischen Seele.“ ■

2010/
2011

 **BASF**
The Chemical Company

KULTURPUR
Das Kulturprogramm der BASF

Die neue Konzertsaison beginnt

Arcadi Volodos

Camerata
Salzburg

Midori

Julia Fischer

Patricia
Kopatchinskaja

Concertverein Wien
Krzysztof Penderecki

Lisa Batiashvili

Radu Lupu

mehr unter:
www.basf.de/kultur

Das Programmheft mit allen Veranstaltungen können Sie bestellen unter
Tel. 0621-60 42422, basf.konzerte@basf.com oder www.basf.de/kultur